

24. JAHRGANG 2018
AUSGABE #5
NOVEMBER – DEZEMBER
wviw wiener
volksliedwerk

bockkeller



Lange, heiße Sommer begünstigen Halluzinationen. Und diese wiederum helfen aus der Alltagswirklichkeit in höhere Sphären. Ich wähle des Weiteren die Du-Form, obwohl ich eigentlich mich meine – in dieser Hitz' spricht man oft mit sich selbst. Jedenfalls soll das nicht als plumpe Vertraulichkeit missdeutet werden. Ich bin ja nicht der Herr Ikea.

Du setzt Dich also an diesen Abenden erschöpft und durchgeschwitzt zum Heurigen, schaust zum Himmel und hörst nebenbei, dass dort der Ziehrer mit den Deutschmeistern spielt, während die Engerln gerade auf Urlaub in Wean sind. Dann trällert eine Gruppe ulkiger Teutonen, dass sie alle, alle in den Himmel kommen – was auch schon egal wäre, wenn's nur rasch genug ginge. Es geht nicht. Du trinkst also etwas hurtiger, was in Verbindung mit einem übertemperierten Korpus und einem sonnengetrockneten Gehirn zu, wenn auch träger, Nachdenklichkeit führt. Und dann ist der Himmel wieder Thema.

Freilich gibt es viele Zugänge zum Himmel. Aber nur einen Eingang – sonst wäre das mit dem Petrus ja auch geschummelt. Und doch muss es verschiedene Vorstellungen dieser ewigen Freuden geben:

Du fährst durch die Thaliastrasse und siehst mehrere »Hühnerparadiese« (es gibt da auch ein »Hendelparadies«). Diese werden mehrheitlich von Vordergrundmigranten betrieben. Also fragst du dich, was steht hinter diesen Paradies-Träumen?

In den Gärten der Alhambra habe ich noch, zugegeben mit einer gewissen ethnischen Unschärfe, gedacht, dass »deren« Paradiesvorstellungen mit Wasser, Schatten, Musik, Harmonie usw. zusammenhängen. Wie dieses irdische Abbild wenigstens erahnen lässt. Für echte maghrebinische Helden von mir aus auch noch inklusive 77 Jungfrauen. Nicht schon wieder »Wertediskussion« – aber: geht's beim »Hühnerparadies« um ein Paradies für Hühner, für deren Griller und Frittierer, oder gar deren Gourmetpublikum? Gehört es zu den erstrangigen Lebenszielen eines österreichischen Durchschnittshuhnes in diese Hühnerparadiese einzugehen? Ich denke, so viele blöde Hendln gibt's nicht einmal bei uns. Klar: »Hühnerhölle« wäre kein besonders werbewirksamer Name. »Hendlkadaververwertung« auch nicht. Ehrlicher wär's schon.

Übrigens bezeichnete »Paradeisos« bei den ollen Griechen eine Gartenanlage, biblisch ist dann der »Garten Eden« daraus geworden. Das arabische Paradieswort »dschanna« bedeutet, ebenso wie auch das türkische »cennet«: Garten. Aber weder der Bibel, noch dem Koran sind dort Hühner untergekommen. Meine Mutmaßungen unter dem Himmel Andalusiens waren also schon zutreffend! Wenigstens irgendwie und damals, in meiner vorsenilen Romantikperiode.

Vielleicht haben sich unsere vereinigten Hendlbrater nur an den, ebenso depperten Fliesen-, Teppich-, Kräuter- und Wasweißichparadiesen orientiert. Beim Kopieren wird allfällige Dummheit ja leider mitkopiert (das globale Elend des »copy & paste«).

– Herbert Zotti

15.–28. August 2018 – **»Die Frau vom Meer« nach Henrik Ibsen in einer Fassung von Krista Pauer, R: Erhard Pauer Armes Theater Wien zu Gast im Bockkeller**



v.l.n.r. Krista Pauer, Florian Sebastian Fitz, Cornelia Mooswalder, Aris Sas, Celina Dos Santos, Daniel Ruben Rüb, Klaus Fischer

Erhard Pauer inszeniert »Die Frau vom Meer« in einer Bearbeitung von Krista Pauer in »[...] heiter-melancholischem Grundton und in ihrer Bittersüße exakt gearbeiteten Figuren. Bei Pauer wird das Schauspiel um platzende Träume und verschüttgehende Weltbilder beinahe zur Tragikomödie, immer wieder darf man auch schmunzeln, wenn die vereinten Frauenmissverstehrer am Werk sind, wenn sie sich der einzelgängerischen Protagonistin des Stücks ungeschickt nähern, nur um die nächste Abfuhr zu erhalten. [...] Krista Pauer legt Ellida als hochgradig bipolar Gestörte an, mit großem Feingefühl bewegt sie die Figur zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt. [...] Die Männer rund um sie, wiewohl sie alle um sie buhlen, wissen wenig mit ihr anzufangen. Jeder lebt hier in den anderen verschlossenen Welten. [...] Daniel Ruben Rüb schlüpft in die Rolle des Arnholm. Als solcher trudelt er umher auf der Suche nach immer neuen Möglichkeiten, die ihn umgebenden Frauen zu ergründen [...]. Auch das Dreieck Bolette, Lyngstrand, Hilde – Cornelia Mooswalder, Florian Sebastian Fitz und Celina Dos Santos – hat Erhard Pauer mit großer Sensibilität in Szene gesetzt [...]. Was Erhard Pauer und seinen Darstellern hier gelungen ist, ist große Kunst, nicht, weil dieser Abend Antworten und Lösungen anbietet, sondern weil er die erschreckende Ahnung von der Einsamkeit der Menschen und deren vergeblichen Mühen um Zusammenleben und Kommunikation mit anderen ins Bewusstsein zerrt. Was einem mitunter den Hals zuschnürt. »Die Frau vom Meer« des Armen Theater Wien ist zu verstehen als Tauchgang in die eigene Psyche.« – *Michaela Mottinger (mottingers-meinung.at)*

14. September 2018

Poesie und Perfektion - Bertl Mayer & Geburtstagsgäste
 Mit **Bertl Mayer, Vlado Blum, Joschi Schneeberger, Martin Spitzer, Edi Reiser** und **Ingrid Eder**

Poesie und Perfektion hieß es am Freitag, den 14.9.2018 im Wiener Bockkeller und es war in der Tat ein Konzert – poetisch und perfekt. Im Mittelpunkt stand selbstredend der Mundharmonika-Virtuose Bertl Mayer, er war der absolute Dreh- und Angelpunkt dieses Abends. Der intime Abend war von totaler musikalischer Offenheit statt strenger Verengung geprägt. Bertl Mayer und seine hervorragenden MusikerkollegInnen spielten einen Abend lang bekannte Stücke in einem zweifellos neuen Kleid und hielten sich dabei keineswegs an Genre-grenzen oder gar Heimatzuschreibungen. Bunt präsentierte sich das Programm auch dazwischen, so konnten wir viele neue Kompositionen von Edi Reiser hören, die nicht wie vielleicht vermutet nur »wienerische« Stücke waren: der Kontragarritist bewies auch sein Können bei Bossa-Nova-Rhythmen und schönen Balladen. Die musikalische Brücke wurde dabei sehr behutsam vom Jazz ins Wienerlied bis eben hin zum Bossa-Nova geschlagen. Dabei wurde bei der Interpretation besonders auf Stiltreue geachtet. Natürlich hatte auch die traditionelle Wiener Musik ihren Raum an diesem Abend, denn Ingrid Eder und Edi Reiser spielten Alt-Wiener Tanz in klassischer Packl-Besetzung.

Im zweiten Teil des Konzertes spielte das Bertl-Mayer-Trio (Bertl Mayer, Martin Spitzer und Joschi Schneeberger) klassischen Jazz in absoluter Reinperfektion. Alle KünstlerInnen spielten mit so viel Enthusiasmus, Herz und Freude. Der Abend verging dabei wie im Flug und die anwesenden Gäste waren rundum begeistert. Zum Abschluss wurde Bertl Mayer noch mit einer Riesentorte in Form einer überdimensionalen Mundharmonika überrascht, der anschließend alle anwesenden Gäste auf ein Stück Torte und ein Glas Sekt einlud! Hoffentlich können wir diese großartigen MusikerInnen bald wieder hören. – *Engelbert Mach*



Bertl Mayer und Martin Spitzer

20.–30. September 2018 GEORGIEN TAGE IM BOCKKELLER

21. September 2018 **Inola's Salon: City Songs und Volkslieder aus Georgien**Mit **David Shugliashvili, Ia Sugliashvili, Nana Mzhavanadze, Tamar Tolordava** und **Teimuraz Maisashvili**

Nur für diesen der legendären georgischen Liedermacherin Inola Gurgulia gewidmeten Abend formierte sich das außergewöhnliche Ensemble um Gurgulias Kinder Dato und Ia Shugliashvili. Das Publikum spürte die Verbundenheit mit den teils melancholischen, teils fröhlichen Liedern von Gurgulia. Sie sind in der Reihe der city songs oder, wie wir sagen würden, der Volkssängerrepertoires anzusiedeln, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in vielen großen Städten Europas wie Wien und München und auf dem amerikanischen Kontinent entstanden. Autoren und Komponisten taten

sich zusammen, um die wachsende städtische Bevölkerung zu unterhalten. Freilich war Georgien als ehemalige Sowjetrepublik einer wirklich strengen Zensur unterlegen; Inolas Lieder wurden bis kurz vor ihrem frühen Tod 1977 nicht offiziell im Radio gespielt, sie galten ob ihrer gefühlsbetonten und nicht sowjetkonformen Linie als subversiv. Die studierte Anglistin Inola schrieb keine Noten auf, sie hörte sich durch (verbotene) amerikanische Sender, vertonte ihre Texte in Anlehnung an die Musik von Erol Garner und Nat King Cole und merkte sich die Musik. Einige wenige Vertonungen stammen



Links: David Shugliashvili und Nana Mzhavanadze

Oben v.l.n.r.: Teimuraz Maisashvili, Tamar Tolordava, la Shugliashvili, Nana Mzhavanadze, David Shugliashvili

Unten: Nana Mzhavanadze mit Saiteninstrument Tschonguri

auch von ihrem Ehemann Michail Shugliashvili (1941–1996), der als Komponist einer der wichtigsten Vertreter des (auch unterdrückten) progressiveren Teils der georgischen Musik und Lehrer heutiger namhafter Komponisten und Dirigenten wie Reso Kiknadze, Zurab Nadareishvili oder Nicolos Memanishvili war. Sohn David Shugliashvili, Musikethnologe und Antschis-Chati-Chor Gründungsmitglied, schrieb Inolas Lieder erst nach ihrem Tod auf und publizierte sie Ende der 1990er Jahre. Das Konzert im Bockkeller war von den Mitwirkenden bestens vorbereitet, alle Texte Inolas konnte man in deutscher Übersetzung auf der Leinwand verfolgen. Nicht

nur Parallelen zum Wienerlied hat manch einer gespürt, auch die Familienmusik ist einem hierzulande doch sehr vertraut: Tamar Tolordava ist die Ehefrau von Dato Shugliashvili und Teimuraz Maisashvili der Ehemann von la Shugliashvili. Einzig die aus Gurien stammende Musikethnologin und brillante Sängerin Nana Mzhavanadze gehört nicht zum Kreis der Familie, ist aber mit Tolordava seit 1989 durch die Gründung des Frauenchors Sathanao eng verbunden. Besser kann ein Quintett kaum zusammen gesungen sein, jede noch so kleine Feinheit, etwa Sekundreibungen bei den Volksliedern, waren gut zu hören. Ein wirklich toller Abend. – SuS

22. September 2018 **»Meine glückliche Familie« Ein Film von Nana Ekvimishvili und Simon Groß.**
Georgien/Deutschland/Frankreich 2017. Mit la Shugliashvili und Merab Ninidze

Tochter la Shugliashvili entschied sich für den Schauspielberuf, wengleich sie auch die Musikalität ihrer Eltern geerbt hat und eine wunderbare Sängerin ist. Sie spielt die Protagonistin Nana in dem Film »Meine glückliche Familie«, der am Samstag während eines Kinoabends im Bockkeller gezeigt wurde und in dem auch die Musik Inolas eine Rolle spielt. Das Berliner Regieduo Nana Ekvimishvili und Simon Groß haben hier in einer georgisch-deutsch-französischen Gemeinschaftsproduk-

tion (2017) auf nahezu poetische Weise und in Anlehnung an die großartige georgische Filmschule der 1960er und 1970er Jahre die Probleme einer typisch georgischen Großfamilie aufgezeigt, die auf engstem Raum zusammen wohnt. Absolut empfehlenswert, wer den Kinoabend verpasst hat, kann sich die DVD über den österreichischen Filmverleiher Waystone besorgen waystonefilm.com/kontakt bzw. auf Netflix schauen (auf georgisch oder deutsch). – SuS

22.–30. September 2018 **Giorgi Okropiridze – Bildhauer.Ausstellung**

Die eigens für unsere Räumlichkeiten im Bockkeller konzipierte Ausstellung beschreibt der Bildhauer Giorgi Okropiridze in seinen eigenen Worten folgendermaßen: »Die gegebene Raumgestaltung erinnert mich stark an meine langjährige Tätigkeit in der Restaurierung, in der ich unzählige Elemente aus dem Barock, Rokoko oder Klassizismus bearbeitet und nachgestaltet habe. Diese Ausstellung ist eine Auseinandersetzung mit den verspielten Formen von damals, die, übersetzt in Alltags-

materialien und im Kontext des Raumes, ihre eigene Ästhetik entwickeln sollen.« Wer die Ausstellung mit seinen originell gestalteten Eisenskulpturen, Konservendosen und Dosenblechminiaturen nicht gesehen hat, hat die Möglichkeit, den Künstler in seinem Atelier Sachlink am Yppenplatz 2 zu besuchen (nach Vereinbarung oder bei Veranstaltungen). Auf seiner Internetseite wird man bezüglich Werdegang, Ausstellungen und Projekte des Künstlers fündig: giorgiokropiridze.com – SuS

Stille Nacht im Österreichischen Volksliedwerk

Buchpräsentation & offenes Singen zum 200-Jahr-Jubiläum

Donnerstag, 15. November 2018 | 19.00 Uhr

Die Autoren Michael Mitterauer und Michael Neureiter präsentieren ihr neu erschienenes Buch »Stille Nacht. Das Buch zum Lied« (Hg. Thomas Hochradner und Michael Neureiter; Verlag Anton Pustet, Salzburg); für musikalische Auflockerung zwischen durch sorgen die Mitarbeiterinnen des Österreichischen Volksliedwerkes, die sich im Archiv auf die Suche nach Liedern rund um »Stille Nacht« gemacht haben. Gemeinsam mit dem Publikum werden diese Lieder, etwa Lieder aus den »Stille Nacht-Gemeinden« oder andere Lieder aus der Zeit um 1818, gesungen und mit Geschichten belegt.

Ausstellung im Schauraum

Dienstag, 13. November 2018 bis Samstag, 19. Jänner 2019

Der 200-jährige Erfolgsweg des Liedes »Stille Nacht«, seine Entstehung, Bedeutung und Botschaft bis in die heutige Zeit stehen im Blickpunkt der Ausstellung am »Treffpunkt Operngasse«. Als besonderes Kleinod ist ein Faksimile des ältesten »Stille Nacht«-Drucks zu sehen, dessen Original im Archiv des Wiener Volksliedwerkes aufbewahrt wird.

ÖSTERREICHISCHES VOLKSLIEDWERK
OPERNGASSE 6, 1010 WIEN



FLOHMARKT SPEZIAL IM BOCKKELLER

Jeden Mittwoch 13.30-16.00 Uhr

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es besonders günstige Angebote: Liedblätter (ab EURO 0,25), Bücher, Zeitschriften etc.

20 Jahre wean hean

HERBERT ZOTTI



Trude Mally, Sujet für »Meister-Singen«, 3.10.2001 im Rathauskeller

Im kommenden Jahr findet unser Festival »wean hean« zum 20. Mal statt. Grund genug, die ersten 19 Festivals genauer zu betrachten, um auch zu sehen, ob die Zielsetzungen und Wege noch dieselben sind.

Auf Initiative vom damaligen Stadtrat Peter Marboe konnten der Kulturabteilung Vorschläge zur besseren Wahrnehmung der Wienermusik unterbreitet werden. Einer dieser realisierten Vorschläge war schließlich **wean hean**. Den Titel hat Roland Neuwirth erfunden, der auch im ersten Jahr mit Karl Hodina die künstlerische Leitung innehatte. Das damalige Konzeptteam bestand aus Gertraud Pressler, Festivalleiter Wolfgang Sturm und mir. Ab 2003 sind Susanne Schedtler und Werner Korn hinzugekommen. 2006 übernahm Iris Mochar die Festivalassistentin und hielt die Fäden des Festivals bis 2015 zusammen, danach übernahm Susanne Rosenlechner. Die Grafik hat bis vor wenigen Jahren Werner Korn betreut, der nicht nur das quadratische Format des Programmheftes, sondern auch die PR-Linie insgesamt festlegte. Als Zeichen, dass auch wir imstande sind unsere nepodistischen Tendenzen auszuleben, hat seine Tochter Lena Appl diesen Bereich ab 2016 - nach einigen Jahren der Kooperation mit dem Meister - in Alleinverantwortung übernommen. Die ersten zehn Jahre hat Peter Kubelka fotografiert und meisterhaft unsere manchmal komplizierten Sujetvorstellungen umgesetzt.

Unsere ursprüngliche Zielsetzung ist schon gleich geblieben: in den Menschen dieser Stadt wieder die Sehnsucht nach ihrer »eigenen« Musik zu wecken - und dieser Musik ohne Konkurrenzkrampf mit Klassik oder Rock-Pop sonst wie ihren gebührenden Platz im Musikleben Wiens zu sichern. Die Wienermusik als »urbane Volksmusik« ist ein Phänomen des 19. Jahrhunderts und nicht gar so einzigartig, wie wir das gerne erzählen. Sie hat viel mit dem explosionsartigen Wachstum der Städte in dieser Zeit zu tun: Relativ billige (musikalische) Unterhaltung für die weniger Begüterten, die als originär und eigen empfunden wird. Das gab's mit der Canzone in Neapel, dem Fado in Lissabon und Coimbra, der Habanera in Havanna, dem Tangolied in Buenos Aires usw. Auch das Vaudeville in Paris (dort auch die Mulette) und etwa New York gehören hierher.

Bis auf eine überzeugende Widerlegung behaupte ich aber, dass sich keine Stadt so exzessiv selbst besingt und feiert, wie eben Wien. Im Tangolied etwa



Roland Neuwirth, Sujet für »U-Bahn Gstanzln«, 6.10.2002 im Bellaria Kino



Karl Hodina mit Hund, Sujet für »Wiener Schule«, 1.10.2005 im Bockkeller



wean hean Team 2001: Wolfgang Sturm, Gertraud Pressler, Herbert Zotti

geht es häufig um (vorzugsweise misslungene) Liebe. Beim Fado nicht viel anders. Wir aber besingen Wien, Wein und Gesang. Wien, Wien, nur Du allein ... Natürlich gibt's auch ähnlich dramatische Berliner-Lieder – aber im Vergleich lächerlich wenige.

Die ersten zehn **wean heans** waren im Herbst angesiedelt, um dem vorsommerlichen Brot und Spiele-Rummel dieser Stadt auszuweichen. 2010 haben wir das Festival in den Frühling verlegt, weil's inzwischen eher egal ist. Es gibt kaum mehr eine festivalfreie Woche und die Wahrscheinlichkeit wonniger Tage ist im Mai halt größer als im Herbst.

Was noch von Anfang an zum Konzept gehörte, war der Wille Konzerte an ungewöhnlichen Orten zu veranstalten, um den Wienern (auch Nichtwiener durften von Beginn an dabei sein!) neue Facetten ihrer eigenen Stadt zu zeigen. Das ist mittlerweile nicht so einfach, weil viele Lokalitäten erstaunliche Vorstellungen über Saalmieten haben, die wir uns einfach nicht leisten können. Eines der wenigen Dinge, die sich in den letzten 20 Jahren kaum geändert haben ist nämlich das Festivalbudget. Sponsoren im Kulturbereich sind schwer zu finden, namentlich solche, die dann nicht verlangen, dass man den Saal dann mit Werbebannern spickt oder mit Werbelogoleiberln herumläuft. Wir sind hier übrigens für jegliche Hilfestellung (und auch Direktzahlungen) jederzeit offen und dankbar.

wean hean war von Anfang an nicht eine Konzertreihe mit fertigen und bereits gespielten Programmen, sondern der Großteil der Veranstaltungen wurde eigens für **wean hean** entwickelt und auch nur ein einziges Mal aufgeführt. Diese »Einmaligkeit« ist eben auch Konzept. Wie etwa auch die Bilder im Programmfolder, die speziell für unser Festival fotografiert werden. Machen wir gemeinsam einen kurzen Rückblick auf Höhepunkte und Veranstaltungen die uns besondere Freude bereitet haben: Unser allererstes Festivalkonzert, also die Eröffnung im Jahr 2000 fand im Palmenhaus statt. Noch sehr konventionell und mit über alle Zweifel erhabener »echter (ich hasse diesen Begriff inzwischen ziemlich) Wienermusik«. Für die Beförderung öffentlicher Aufmerksamkeit initiierten wir ein Singen im Rathauskeller, bei dem neben Promis aus Wirtschaft, Politik, Kunst und Sport auch Bürgermeister Häupl zu hören war. Tapfer begleitet von Karl Hodina, Roland Neuwirth, Fredi Gradinger und Rudi Koschelu. »Wienerliedstammtische« gab es von Anfang an – und wird es weiterhin geben. Wienerlied und wienerische Instrumentalmusik brauchen eine gewisse Intimität. Diese geht in größeren Sälen und der dort erforderlichen Verstärkung weitgehend verloren.

Bei diesem ersten Festival gab es auch so etwas, wie einen Talente Wettbewerb. Eine der damaligen Entdeckungen waren »Die Strottern«. In unregelmäßigen Abständen haben wir mit unterschiedlichen Erfolgen diese Kontrolle möglicher Blutauffrischungsverheißungen wiederholt.



Franz Pressfreund vulgo Schrammelbaron, Sujet für »Homo vindoboniensis exoticus«, Eröffnung des ersten Festivals, 2.10.2000 im Palmenhaus Schönbrunn



Arik Brauer im Rahmen von »Mazeltow« am 19.10.2004 im Radiokulturhaus



Agnes Palmisano und Trude Mally, Sujet für »Holari & Dulijö«, 7.10.2007 im Waldmüllerzentrum



Kurt Girk und sein Tangofreund, Sujet für »Zuagrast & Zsammschwasst«, 27.9.2001 in der Szene Wien



Kollegium Kalksburg, Sujet für »A Höd is a Schiggsoi«, 2.10.2001 im Großen Saal der Gewerkschaft Agrar-Nahrung-Genuss



v.l.n.r.: Raumschiff Engelmayer, Angela Maria Reisinger, Oskar Aichinger, Paul Skrepek, Lukas Kranzelbinder, Sujet für »'s wirdshow«, 26.4.2015 im Porgy & Bess



v.l.n.r.: Gerhard Bronner, Herbert Prikopa, Ernst Stankovski, Sujet für »Die 3 Seniore«, 8.10.2005 im Theater Akzent



Wolfgang Ambros, Sujet für »Hallo Dienstmann«, 4.10.2006 im Theater Akzent



Stefan Singer, Robert Kolar und Ceija Stojka,
Sujet für »Wienerlied geflüstert«, 4.10.2001 im Bockkeller



Karl Ferdinand Kratzl, Sujet für »Klopfende Ohren & taube
Herzen«, 20.4.2013 im Bockkeller

Natürlich hatten und haben wir unsere »Fixstarter« – so groß war und ist das Reservoir an guter Wienermusik auch wieder nicht. Das waren anfangs etwa Trude Mally, Kurt Girk, Karl Hodina, Roland Neuwirth, die Neuen Wiener Concert Schrammeln, das attensam quartett, Rudi Koschelu, Roland Sulzer, Walther Soyka, Steinberg & Havlicek, Tini Kainrath, Robert Kolar aber etwa auch Gerd Bronner. Immer wieder auch: Arik Brauer, das Kollegium Kalksburg, die Wiener Tschuschenkapelle und viele andere.

Im Laufe der Jahre haben wir einige »Serien« kreiert, die wir in verschiedener Intensität weiterführen. Das waren: Städtebegegnungen, bei der die Wienermusik mit der eingangs erwähnten »Urbanen Volksmusik« anderer Städte konfrontiert wurde. Die Musik in Wien lebender Migrantinnen und deren Auseinandersetzung mit Wienermusik wurde in der Reihe »Zugrast und zsmmgschwast« präsentiert. »Wean Jazz« und »Wean Modean« sind zwei Schienen der Auseinandersetzung von Musikern aus üblicherweise anderen Genres, die wir genötigt haben sich mit Wienermusik zu beschäftigen. Daraus sind sehr interessante Projekte entstanden.

Besonderes Augenmerk schenken wir immer den Eröffnungsveranstaltungen. An für Wienermusik eher unüblichen Orten zeigen wir eine große Bandbreite und geben in dieser Veranstaltung auch Nachwuchskünstlern, von denen wir auch noch nicht genau wissen, wie diese ticken und musizieren, Auftrittschancen. Da bei der Eröffnungsveranstaltung kein Eintritt verlangt wird, fühlen wir uns dabei schon berechtigter als sonst, die Nerven mancher orthodoxen Wienerliedverehrer zu strapazieren. Experimente, deren Ausgang man schon kennt, sind so langweilig wie im schulischen Physikunterricht – weil sie eben nur Aufguss sind. Der ungewisse Ausgang macht die Dinge interessant. Und was ist eigentlich schon dabei, wenn's nicht nach den eigenen Vorstellungen »funktioniert«?

Eine Facette noch, auf die wir besonderen Wert legen, ist die Anregung das Publikum wieder dazu zu bringen selbst zu singen. Für dieses »Publikumssingen« gibt es häufig eine separate Veranstaltung oder zumindest einige Lieder in diversesten Veranstaltungen. Nützlich ist hier die Nähe der Wienermusik zu Operette und Schlägern der 1920er und 30er Jahre. Menschen, die in Familie und Schule viel gesungen haben, sind hier natürlich im Vorteil. Diese singen üblicherweise sowohl lieber als auch ungehemmter (nicht zu verwechseln mit hemmungsloser – das gibt's aber auch).

Wir sind gerade dabei das 20. **wean hean** Festival zu konzipieren. Dabei werden wir auf unsere Festival-Erfahrungen und hunderte von Veranstaltungen im Bockkeller zurückgreifen können. Aber wir kopieren uns nicht gerne selbst. Daher wird wieder viel Neues entstehen und wichtige Themen des Genres werden unter anderen Aspekten beleuchtet.



Klaus Hödl:
Der kleine Cohn ist da! Zwischen Wienerlied und Der Kleine Kohn. Juden in der Wiener populären Kultur um 1900.
 Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht © 2017,
 ISBN 978-3-525-57052-4,
 erhältlich unter www.v-r.de, €70,-

Aus dem Klappentext:

»Klaus Hödl beleuchtet ausgewählte Aspekte des jüdischen Engagements in der Unterhaltungskultur um 1900. Dabei zeigt sich, dass die sogenannte Populärkultur in Wien um 1900 von Juden und Nichtjuden gemeinsam gestaltet wurde. Den Schwerpunkt legt Hödl bei seiner Studie auf jüdische Volkssänger und Varietés. Damit greift er ein Thema auf, das von der Forschung bisher vernachlässigt wurde, die sich bisher weitgehend auf das jüdische Bürgertum und deren Beitrag zur sogenannten Hochkultur im Fin-de-Siècle konzentriert hat. Zur Rolle der Juden in der sogenannten Populärkultur ist bislang nur sehr wenig publiziert worden. In diesem Sinne betritt das Werk wissenschaftliches Neuland und wartet mit neuen Ergebnissen auf.«



Paul Skrepek und Johanna Orsini-Rosenberg: *Chansons.*
 non food factory © 2018,
 nff_ 1002, Vinyl, erhältlich
 unter nonfoodfactory.at, € 24
 (plus Porto und Verpackung)

Am Anfang war die Begeisterung für die von Konrad Bayer wohl nicht von ungefähr so genannten »Chansons« und das ungläubige Staunen darüber, dass erst zwei dieser wortgewaltigen Textminiaturen in Musik gesetzt waren: von der Worried Men Skiffle Group (»Glaubst i bin bled«) und von Ronnie Urini (»Niemand hilft mir«). Dann wurde Johanna Orsini-Rosenberg durch Elfriede Gerstl auf Bayer's Kurzroman »der sechste sinn« aufmerksam, und so kam es schließlich zur viel umjubelten Theaterproduktion »Auf der Suche nach dem sechsten Sinn« im Theater an der Gumpendorferstraße. Paul Skrepek hatte die »Chansons« vertont und diese mit den Prosatexten im Verein mit Orsini-Rosenberg und der Regisseurin Elisabeth Gabriel zu einem virtuosens Kammerspiel verschmolzen. Macht es Sinn, die Chansons aus diesem konzisen, wohl austarierten Zwei-Personen-Theaterabend herauszulösen und auf Vinyl zu pressen? Ja, sage ich, und was für einen! Schon der rockige Opener »I never knew« zieht einen hinein in das Bayer'sche

Grusel-, Liebes-, Freuden-, Mörder-, Weltenkabinett: »devilish darling, devilish cruel, devilish music«. Wie wahr, vor allem Letzteres: die Musik ist teuflisch gut. Da haben sich zwei gefunden, und das gleich in doppeltem Sinn. Bayer und Skrepek als seelenverwandte Hervorbringer, Skrepek und Orsini-Rosenberg als kongeniale Interpreten. Wenn in »Here is the cage of my Love« die schwebenden, an Ralph Towner gemahnenden Gitarrenflageolets von einem mächtigen Beckencrescendo in einen hymnischen Gesang hineingetragen werden, wenn in »Für Judith« ein wenig Hildegard Knief Melancholie wie beiläufig vorbei schaut, wenn bei »Invocation et miracle du tlu« auf einmal französische Leichtigkeit mit einem Schuss Birkin/Gainsbourg um die Ecke kommt, dann staunt man, wie scheinbar einfach und raffiniert das geht, und weiß natürlich, dass gerade das Leichte schwer zu bekommen ist. Das klingt ein wenig nach stilistischer Gemischtwarenhandlung. Ist es auch, aber es passt alles wunderbar zusammen, selbst ein experimenteller Text wie »Karl«, atemberaubend mit freejazziger Unterlage dargeboten, findet einen guten Platz im Geschäftsregal. Wenn sich mit »I never knew« in einer Slowmotion Version der Bogen schließt und zuletzt deutlich hörbar ein Drink eingegossen, eine Zigarette angezündet wird (von wem wohl?), ist gar nicht viel Zeit vergangen, aber man hat eine Menge erlebt und sagt zu sich: ja, so ist es, mein Leben, das da draußen, und das in meinem Kopf. Und dann kommt über knisterndem Vinylabspielkaminfeuer noch eine kleine Zugabe daher: »Weil die Welt muss fantastisch sein«. Jawohl, muss sie, ist sie. Ist sie? – Oskar Aichinger



Trio Lepschi: *Oleanda!*
 non food factory © 2018,
 nff 2375, erhältlich unter
hoanzl.at, € 17,99 (inkl. MwSt.
 zzgl. Versandkosten)

Irgendwie ist mir die CD der Lepschis abhandengekommen – nur das booklet und die Hülle ist mir geblieben! Aber: durchgehört habe ich sie mit Vergnügen sehr wohl, ist aber eine Weile her ... Nun stöbere ich durch das booklet und übe dabei heimlich Wiener Dialekt – was ich öffentlich nie machen würde. Statt meiner Worte also gescheite Infos vom Trio selbst: »Trio Lepschi. Oleanda! Im Topfpflanzenschungel des Wienerlieds. Ein bisserl grantig, ein bisserl verträumt und sehr polyglott: So streifen die drei Herren vom Trio Lepschi

diesmal durch den Urwald, durch den zimmerpflanzen-schwangeren Wiener Großstadtdschungel nämlich, der bekanntermaßen nicht nur ein Gestrüpp der Infamie ist, sondern auch ein Unterholz des Herzens. Aufgepeitscht von der Psychose aller großen Pioniere und Entdecker besingen sie eine schillernde und opulente Artenvielfalt, wie sie selbst in naturbelassenen Biotopen kaum noch existiert. Vom endemischen,

sich aufplusternden Pikatilo (*picatilo sapermentis lepscii*) über den kosmopolitischen, geschwätzig balzenden Computerkavalier (*polyplappus virtualis simplex*) bis hin zum melancholischen, aus Frankreich eingewanderten Elastomer (*praesidium flexibilis*): Die Fauna und die Flora Wiens erfahren hier endlich eine ihrem Formenreichtum angemessene Würdigung!« (zitiert aus dem booklet der CD) – SuS

WIENERMUSIK

NOVEMBER – DEZEMBER

Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag:
Heuriger Hengl-Haselbrunner 1190, Iglaseegasse 10,
20.00 Uhr, Tel: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

Wiener Halbwelten

Roland Sulzer, Peter Havlicek und ein Überraschungsgast
Jeden 1. Donnerstag im Monat: Café Prückel
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragaritarre) und
Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden 1. und 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg
1030, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

Tommy Hojsa & Rudi Koschelu & Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat: Hotel-Restaurant Matauschek
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

Tommy Hojsa und Rudi Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

Wienerliedstammtisch - alle singen mit

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Harry Matzl (Kontragaritarre)
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Sieg«
1020, Haidgasse 8, 19.00 Uhr, Tel: 21 44 653

Rudi Koschelu & Marie-Theres Stickler

Jeden 3. Mittwoch im Monat: Am Predigtstuhl
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

Rudi Koschelu und Freunde

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Café Schopenhauer
1180, Staudgasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 406 32 88

Marie-Theres Stickler und Rudi Koschelu

Jeden 1. und 3. Montag im Monat: Zur blauen Nos'n
1160, Johann-Staud-Straße 9a, Tel: 914 81 58

Die drei Freunderln

Herbert Bäuml (Akkordeon, Gesang), Josef Sitka (Gitarre,
Gesang), Rudolf Schaupp (Kontrabass, Gesang)
Am 4. Dienstag im November (27.11): Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Karl Zacek

Jeden letzten Donnerstag im Monat: Café Freud
1090, Berggasse 17, 19.00 Uhr, Tel: 310 78 26

16er Buam

Donnerstag, 8.11., 6.12. 2018: Buschenschank Taschler
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96,
Eintritt frei - Schmattes erbeten
weitere Termine unter www.daswienerliedlebt.at

Das 71er Orchestrion

Donnerstag, 1.11. 2018: Kulturverein Vronihof
1170, Veronikagasse 21, 20.00 Uhr
Ein Konzertabend, der der dunklen Seite der Wiener Gemütlichkeit gewidmet ist. Eintritt frei.
Monika Rabofsky (Gesang, Geige, Schrammelharmonika),
Christian Reiterer (Gesang), Günther Hayek (Kontragaritarre),
Werner Chromecek (Bassklarinette, Schere in »F«)

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.



30. November, 6., 14., 20. Dezember 2018 | Jeweils 19.00 Uhr
Singen im Winter

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Eintritt: € 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Jeden ersten Montag im Monat: 5. November, 3. Dezember 2018 | 19.00 Uhr
Schrammel-Montag

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

19.00 Uhr: Konzert NWCS | 20.00 Uhr: Offene Runde für Schrammelmusikanten

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder Knopfharmoneka nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

Neue Wiener Concert Schrammeln Peter Uhler, Johannes Fleischmann, Niki Tunkowitsch: Violine, Helmut Stippich, Walther Soyka: Chromatische Knopfharmoneka / Peter Havlicek: Kontragarre

Eintritt: €13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (SchülerInnen, Studierende)

Gefördert durch die Bezirksvertretung Ottakring, Bezirksvorsteher Franz Prokop



Mittwoch, 7. November 2018 | 19.30 Uhr

»So was vergisst man nicht« – Hommage an Cissy Kraner

Mit **Antonia Lersch**

Das Jubiläums- und Gedenkjahr 2018 lässt an einschneidende historische Ereignisse und deren Folgen zurückdenken. Dabei bietet sich die Gelegenheit, sich an beeindruckende Künstlerpersönlichkeiten zu erinnern, deren Leben und Werk gleichsam als Zerrspiegel der Historie erscheinen. Antonia Lersch widmet diesen Konzertabend zwei Jubilaren: der unvergesslichen Diseuse Cissy Kraner, die am 13. Januar ihren 100. Geburtstag gefeiert hätte und deren Gatten und ständigen Klavierbegleiter, dem Komponisten Hugo Wiener, dessen Todestag sich heuer zum 25. Mal jährt. Mit Chansons wie »Mir san besetzt«, »Ach, wie schön war's unter den Soldaten«, »Mei Tochter soll's besser hab'n als i«, »Ich schaue mir nur deutsche Filme an« oder »Man weiß ja nicht, was kommen kann« lässt Lersch, mit der für Hugo Wiener so typischen Melange aus Heiterkeit und Ernst, ergänzt durch kurze Erläuterungen zum geschichtlichen Kontext, ausgewählte Abschnitte der Geschichte musikalisch aufleben. Das titelgebende Chanson »So was vergisst man nicht« steckt den zeitlichen Rahmen: im Blickpunkt stehen die Jahre 1938 bis 1971.

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (SchülerInnen, Studierende)



Trachtenbörse im Bockkeller

Annahme und Verkauf: Freitag, 9. November 2018 | 16.00–19.00 Uhr

Nur Verkauf: Dienstag, 20. November 2018 | 18.00–19.30 Uhr



Donnerstag, 15. November 2018 | 19.30 Uhr

Von der »Kellergass'n« bis zum »Wörthersee« – Portrait: Erich Meder

Mit **Tommy Hojsa** (Gesang, Klavier, Akkordeon, Percussion), **Traude Holzer** (Gesang, Scat), **Helmut Stippich** (Gesang, Klavier, Harmonika, Blockflöte, Percussion), **Maria Stippich** (Gesang, Bass, Gitarre), **Wolfgang Stanicek** (Moderation)

Erich Meder (1897-1966) ist einer jener Schlager- und Wienerliedtexter, der das besondere wienerische Ambiente treffgenau in Reime fasst. Eine beachtliche Zahl seiner Texte ist zu Evergreens geworden. Mit den Komponisten Peter Igelhoff, Hans Lang und Heinz Sandauer hat er den Kanon der leichten Muse bereichert, ja sogar Kleinodien des Schlager- und Wienerlied-Genres geschaffen. Das Ensemble Hojsa/Holzer/Stippich/Stippich geht auf die verschiedenen Nuancen gekonnt ein, kann die schmalzigen, die jazzigen und die abgründigen Momente kongenial umsetzen zu einem Abend voll Schwung und guter Laune. Mit dabei: »Der alte Sünder«, »Hallo Dienstmann«, »Kellergassen-Tanz«, »Du bist die Rose vom Wörthersee«, »Florentinische Nächte« u.v.m. Aus der neu erschienenen Biografie zu Erich Meder stellt Wolfgang Stanicek ein Leben vor, das scheinbar »zwischen allen Stühlen« stand und doch so reich an Erfolgen war.

Büchertisch: Biografie »Erich Meder – ein Schlagertexter als Chronist der Wiener Seele« (Wolfgang Stanicek), »Erich Meder Songbook« (Notenheft).

Eintritt: € 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)



Samstag, 24. November 2018 | 19.30 Uhr

»Blitzdichtgewitter« – Wiens Poetry Jazz Slam

Mit **Selina Seemann**, **Anna Hader**, **Henrik Szanto**, **Sarah Anna Fernbach**

Musik: **Bauer.Schläger.Wurf.Berger** Moderation: **Yasmin Hafedh**

Nach der überwältigenden Veranstaltung im Februar treffen erneut Jazz und Slam Poetry aufeinander. Die Band Bauer.Schläger.Wurf.Berger sowie vier geladene TextkünstlerInnen servieren eine klangvolle Melange aus Sprache und Musik.

Poetry Slam ist ein Format, bei dem Autoren und Autorinnen gegeneinander in den literarischen Wettstreit treten. Das Publikum entscheidet mit seiner Gunst über Sieg oder Niederlage. Yasmin Hafedh wird diese kunstvolle Vereinigung verschiedener Kunstformen moderieren. Ein Jazztrio untermalt die Texte der geladenen Künstlerinnen und Künstler. Zwischen Tagträumen und Nachtleben, Sprachbildern und Lautmalerei entsteht eine neue Begegnung mit Slam, wie sie allein Musik erzeugen kann.

Bauer.Schläger.Wurf.Berger: Ralph Mothwurf (Gitarre), Andreas Lindenbauer (Bassklarinette, Altsaxophon), Reinhard Hörschläger (Schlagwerk)

VVK: € 8,- ermäßigt, € 13,- regulär / AK: € 10,- ermäßigt / € 15,- regulär

Eine Kooperation zwischen FOMP Vienna und wvlw



Montag, 17. Dezember 2018 | 19.30 Uhr

»Himmel auf Erden«

Mit **Aniada a Noar** und **Brina Vogeltnik & Luka Ropret** (Ljubljana)

Die musikalischen Reisen im Advent von Aniada a Noar finden 2018 ihre spannende Fortsetzung. Ein lang gehegter Wunsch führt die Musiker zu den nächsten Nachbarn, um vergessenen oder verloren geglaubten Gemeinsamkeiten nachzuspüren. Daraus ergab sich die musikalische Zusammenkunft mit den slowenischen MusikerInnen Brina Vogeltnik und Luka Ropret, die einen Konzertabend der Extraklasse verspricht. Die Sängerin Brina Vogeltnik gilt als »die« Stimme Sloweniens schlechthin. Sie entwickelte in ihren vielfältigen Projekten eine neue musikalische Sprache in Slowenien, die aus einer langen Tradition von Volksliedern schöpfen kann. Mit ihren interessanten Interpretationen, die die Volksmusik mit Elementen des Jazz und der Worldmusic verschmelzen lassen, verleiht sie den für die slowenische Geschichte und Identität so wichtigen alten Liedern eine ganz neue Note. Begleitet wird sie vom genialen Gitarristen Luka Ropret, mit dem sie seit vielen Jahren zusammenarbeitet.

Brina Vogeltnik (Gesang, Melodika), Luka Ropret (Gesang, Gitarre, Oud, Ukulele), Wolfgang Moitz (Gesang, Flöten, Dudelsack, Nasenflöte, Akkordeon), Bertl Pfundner (Gesang, Ziehharmonika, Mandoline, Gitarre), Andreas Safer (Gesang, Geige, Mandoline, Mandola, Singende Säge)

Eintritt: € 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (SchülerInnen, Studierende)





Singen im Winter

Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

30. November, 6., 14., 20. Dezember 2018 | Jeweils 19.00 Uhr

S.14

Schrammel-Montag

Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.

Jeden ersten Montag im Monat: 5. November, 3. Dezember 2018 | 19.00 Uhr

S.14



»So was vergisst man nicht« - Hommage an Cissy Kraner

Antonia Lersch

Mittwoch, 7. November 2018 | 19.30 Uhr

S.14

»Kellergass'n« bis »Wörthersee« – Portrait: Erich Meder

Tommy Hoisa, Traude Holzer, Helmut Stippich, Maria Stippich | Moderation: Wolfgang Stanicek

Donnerstag, 15. November 2018 | 19.30 Uhr

S.15



»Blitzdichtgewitter« – Wiens Poetry Jazz Slam

SlammerInnen | Musik: Bauer.Schläger.Wurf.Berger | Moderation: Yasmin Hafedh

Samstag, 24. November 2018 | 19.30 Uhr | Eine Kooperation zwischen FOMP Vienna und wlvw

S.15

»Himmel auf Erdn!«

Aniada a Noar & Brina Vogelnic und Luka Ropret

Montag, 17. Dezember 2018 | 19.30 Uhr

S.15



Kleines Wiener Neujahrskonzert

Radek Knapp, Wolfram Berger und QuinTonic

Montag, 1. Jänner 2019 | 16.00 Uhr

VORSCHAU

Adventsingen auf der Freyung

Herbert Zotti & Christine Enzenhofer

Sonntag, 16. Dezember | 16.00 Uhr | Freyung (Bühne beim Marktplatz) | Eintritt frei



69. Wiener Kathreintanz

1. Dezember 2018 | Palais Ferstel

Strauchgasse 4, 1010 Wien
17:00 Uhr Einlass / 18:00 Uhr Eröffnung

Kartenvorverkauf ab 9. Oktober
online: www.wienerkathreintanz.at
Kathreintanztelefon: +43 (0)699 10 91 24 69

Vorverkaufsstellen: Österreichisches Volksliedwerk: 1010 Wien, Operngasse 6
Trachten Tostmann: 1010 Wien, Schottengasse 3A
BAG Österreichischer Volkstanz: 1160 Wien, Gallitzinstraße 1

Vorverkauf: €45/15€, Abendkassa: €60/15
Ermäßigt für Präsenzdienler, SchülerInnen, Studierende bis 30 Jahre



ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66
Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc.
Mittwoch 13.30 - 16.00 Uhr im Bockkeller

IM BOCKKELLER
1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1
TEL: 01 416 23 66
office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

IMPRESSUM bockkeller - Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Wien 16., Gallitzinstr. 1, Tel: 014162366, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Jasmin Linzer. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 x jährlich. Grafik: Lena Appl. Druck: Druckerei Seyss **BILDRECHTE** Cover Herbert Zotti **Nachlese** Armes Theater: Martin Hauser; Poesie und Perfektion: Herbert Zotti; Georgientage: Herbert Zotti **20 Jahre wean hean** Alle Peter Kubelka mit Ausnahme von »Mazeltow«: Herbert Zotti; »'s wirdshow« und »Klopfende Ohren & taube Herzen«: Lena Appl; »Hallo Dienstmann«: Georg Lehmborg **Veranstaltungen** Violine: Clemens Fabry; NWCS: Stephan Mussil; Hommage an Cissy Kraner: Ilse Richter, Simonis; Erich Meder: unbekannt, Barbara Brandstätter; »Blitzdichtgewitter«: TJ Photography; »Himmel auf Erden«: Nina Sotelsek; Kranzelbinder **Übersicht** Kleines Wiener Neujahrskonzert: Herbert Zotti
Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.